



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Abgeschlossene Studien 2006</b>	<b>2</b>
1.1	<i>Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist</i>	2
1.2	<i>Festschrift: Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung. Eine volkswirtschaftliche Analyse</i>	5
<b>2</b>	<b>Bücher</b>	<b>9</b>
2.1	<i>Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist</i>	9
2.2	<i>Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive. Eine volkswirtschaftliche Analyse</i>	10
2.3	<i>Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich</i>	11
2.4	<i>Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ</i>	12
2.5	<i>Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation</i>	13
2.6	<i>Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich</i>	14
<b>3</b>	<b>Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften</b>	<b>15</b>
<b>4</b>	<b>Unveröffentlichte Studien</b>	<b>15</b>
<b>5</b>	<b>Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten</b>	<b>17</b>
5.1	<i>Diplomarbeiten</i>	17
5.2	<i>Dissertationen</i>	18
<b>6</b>	<b>Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis</b>	<b>19</b>
<b>7</b>	<b>Universitätslehrgang für Finanzmanagement</b>	<b>22</b>
7.1	<i>Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“</i>	22
7.2	<i>Konzeption des Universitätslehrgang „Aufbaustudium Private Banking“, Start: SS 2007</i>	24
<b>8</b>	<b>Auftraggeber</b>	<b>25</b>



# 1 Abgeschlossene Studien 2006

## 1.1 Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist

2006 wurde das Buch „Geldwäsche: Formen Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist“ im Gabler Verlag veröffentlicht (siehe auch 2. Kapitel Bücher).

### Auszug aus dem Buch „Kapitel 1: Einleitung“

„Pecunia non olet“ – Geld stinkt nicht. Mit dieser altrömischen Weisheit beginnen viele Aufsätze, die sich mit dem Thema Geldwäsche auseinandersetzen.<sup>2</sup> Diese Eigenschaft des Geldes hat bis jetzt seine Gültigkeit bewahrt. Nach einer „Wäsche“ der Gelder, um die Herkunft zu verschleiern bzw. vom „Gestank“ zu befreien, lässt sich nicht mehr erkennen, auf welche Art und Weise sie verdient wurden.

Geldwäsche ist das Herzstück der organisierten Kriminalität. Die rasante Entwicklung von Weltwirtschaft und Finanzmärkten nach dem Zweiten Weltkrieg und nicht zuletzt die zunehmende Verbreitung der Verkehrs-, Informations- und Kommunikationstechnologien stehen in einem engen Zusammenhang mit der aufstrebenden organisierten Kriminalität. So erleichterte es die Globalisierung mit dem freieren Handel und dem daraus resultierenden größeren Handelsvolumen auch den Drogendealern und Waffenschmugglern, ihre Waren weltweit zu vertreiben. Durch verschiedene Straftaten (Drogenhandel, Betrug, Kreditkartenfälschung, Schmuggel, Schutzgelderpressung, illegaler Waffenhandel, Wirtschaftskriminalität, Menschenhandel bzw. Schlepperwesen, Mädchen- und Kinderhandel, Glücksspiel, Autodiebstahl bzw. Autoschieberei etc.) verfügen Kriminelle über hohe Bargeldbeträge. Diese sind für sie jedoch von geringem Nutzen, da sie im direkten Zusammenhang mit dem Delikt stehen und somit die Gefahr der Entdeckung durch die Strafverfolgungsbehörden sehr hoch ist. Damit Kriminelle ihre illegalen Erlöse



wieder investieren oder anlegen können, müssen sie diese so umwandeln, dass sie den Eindruck erwecken, legal erwirtschaftet worden zu sein. Diesen Vorgang nennt man Geldwäsche.

Die „Legalisierung“ der kriminell erlangten Vermögen ist kompliziert und erfolgt mit anspruchsvollen Methoden. Da Geldwäsche erst dann messbar wird, wenn die kriminellen Machenschaften aufgedeckt wurden, ist das tatsächliche Volumen, das weltweit jährlich in den legalen Wirtschaftskreislauf einfließt, nicht quantifizierbar. Dennoch gibt es unzählige Meldungen, die uns von der großen wirtschaftlichen Macht der organisierte Kriminalität berichten: „Drogenmafia: Milliarden in Weltwirtschaft geschleust“, „500 Milliarden Dollar. IWF schlägt Alarm“, „Drogenmafia wäscht 190 Milliarden“, „Die Drogenmafia muss jedes Jahr 500 bis 800 Milliarden Dollar anlegen“, „Drogen-Millionäre brauchten Maschine zum Geldzählen“, „Drogengelder auf Österreich-Konten: Geldwäsche ist in ausländischer Hand“, „Multinationaler Drogenring gesprengt: Zentrale in Wien“.

Doch wie kommen Experten zu diesen Schätzungen? Was liegt den Schätzungen zu Grunde? Wie kann das Volumen gemessen werden? Dies sind zentrale Fragen, die wir in diesem Buch zu beantworten versuchen. Denn auch wenn „die Quantifizierung eine nahezu unlösbare wissenschaftliche Herausforderung“ zu sein scheint, gibt es Methoden, die plausible Ansätze zur Schätzung des Geldwäschenumfangs liefern. Warum diese so wichtig sind, bringt John Walker deutlich auf den Punkt: „The need to estimate the size and distribution of global money laundering is derived from the need to assist law enforcement authorities, national legislators, and international organizations to reach agreement on the place of counter-money laundering programs within national and international enforcement and regulatory agendas, and to provide a baseline and a scale for measurement and enabling evaluation of particular programs or approaches.“

Kapitel 2 dieses Buches beschäftigt sich mit den Grundlagen der Geldwäsche. Der Begriff Geldwäsche wird definiert und von Begriffen wie Steuerhinterziehung und Kapitalflucht, mit denen Geldwäsche fälschlicherweise oft gleichgesetzt oder verwechselt wird, abgegrenzt. Darüber hinaus ist das zweite Kapitel den handelnden Personen gewidmet, die meist als gut organisierte Gruppen auftreten. Dabei gilt es, deren Ziele, Taten und Motive zu durchleuchten.



Wie sich bei den aufgedeckten Geldwäschefällen gezeigt hat, treten bestimmte Handlungsmuster immer wieder auf. Die dadurch entstandenen Modelle beschreibt Kapitel 3. Die Vielfalt in den Handlungsabläufen zeigt, dass es nicht nur eine Methode gibt, inkriminierte Gelder zu waschen. Die Techniken reichen vom simplen Kauf und Verkauf luxuriöser Vermögensgegenstände bis hin zu komplexen internationalen Geschäftsverflechtungen. Die wichtigsten bekannt gewordenen Techniken, die Geldwäscher verwenden, um ihre illegalen Erlöse zu waschen, werden somit im vierten Kapitel erläutert.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Buches liegt auf Kapitel 5 und 6, die sich mit dem Geldwäschevolumen auseinandersetzen. Hierbei werden zunächst die unterschiedlichen Schätzmethode anhand ihrer erklärenden Studien erläutert. Diese orientieren sich entweder direkt an den Zahlungsströmen der Geldwäsche oder versuchen indirekt, durch Zuhilfenahme anderer Größen, den Umfang abzuschätzen. Durch die unterschiedlichen Motive, die teilweise hinter diesen Methoden stecken, ergeben sich auch vielfältige Stärken und Schwächen. Während im fünften Kapitel bei den Studien der methodische Ansatz im Vordergrund steht, beschäftigt sich Kapitel 6 mit großen, ergebnisorientierten Studien, die entweder möglichst exakt den Geldwäschenumfang eines einzelnen Landes (Australien und Thailand) zu messen versuchen oder sich auf das weitaus interessantere, aber ungemein schwieriger zu messende, weltweite Volumen konzentrieren.

Wie die Anschläge am 11. September 2001 in den USA, am 11. März 2004 in Spanien, am 7. Juli 2005 in Großbritannien oder am 23. Juli 2005 in Sharm el-Sheikh gezeigt haben, hat die Geldwäsche – wenn auch indirekt – massive Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, im Besonderen auf unsere Sicherheit. Man kann eine immer engere Kooperation zwischen Terroristen und organisierter Kriminalität beobachten. Terroristen in Spanien sind ebenso abhängig von der Geldwäsche wie die Mafia in Italien. „Das Geld ist für kriminelle Konzerne, wie das Benzin für den Automotor“ und die „Geldwäsche sorgt dafür, dass die Verbrechenserlöse im Umlauf bleiben (...) und die riesigen Überschüsse legal investiert werden können.“ Die Bekämpfung des Terrors ist nur dann erfolgreich, wenn die Finanzquellen trocken gelegt werden können. Aber auch Unternehmen, die legale Geschäfte tätigen, sowie die Marktwirtschaft an sich, werden durch die Geldwäsche unterwandert und gefährdet.



Diese Themen bilden das Gerüst für die Erläuterungen der Auswirkungen der Geldwäsche in Kapitel 7.

Nach den Angriffen am 11. September 2001 wurden Geldwäsche und die Bekämpfung des Terrors als Einheit angesehen. Doch was hat Geldwäsche mit Terrorismus zu tun? Zum einen können Terroristen als kriminelle Vereinigung im Sinne der organisierten Kriminalität gesehen werden. Zum anderen machen Terror-Organisationen, wie auch die organisierte Kriminalität, von der Geldwäsche Gebrauch. Doch ein Teil der Finanzierung stammt aus legalem Handel oder aus Spenden, wie das achte Kapitel anhand ökonomischer Berechnungen zeigen wird. Hier spricht man auch von „umgekehrter Geldwäsche“ oder „Illegalisierung sauberen Geldes“. Dies bedeutet, dass in Umlauf gebrachte Vermögenswerte erst dann zu „schmutzigem“ Geld werden, wenn mit ihnen Vorbereitungen für Terroranschläge finanziert werden. Vom Delikt (Terroranschlag) ausgehend muss untersucht werden, wer was finanziert hat, woher die Gelder kommen, und wohin sie fließen.

Im abschließenden Kapitel 9 erfolgen dann eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und einige wirtschafts- und finanzpolitische Schlussfolgerungen.

Dieses Buch systematisiert die Facetten der Geldwäsche, es zeigt, wie man überhaupt ihre Dimension einschätzen kann und welche Zusammenhänge zur Finanzierung des Terrorismus bestehen.

## **1.2 Festschrift: Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung. Eine volkswirtschaftliche Analyse**

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ist nur mit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Betreuung der Kinder. Im Vorschulalter ist eine ganztägige Betreuung der Kinder v.a. im Zentralraum prinzipiell möglich - im Pflichtschulbereich stellt sich die Situation vollkommen anders dar. Hier sind Schulen, die eine ganztägige Betreuung anbieten, die Ausnahme. Das Hortangebot ist zwar im Zentralraum ebenfalls gegeben – die HorterzieherInnen müssen jedoch täglich den Spagat zwischen den Anforderungen



„Hausübungen erledigen“, „lernen“ und „Freizeit gestalten“ bewältigen. Die ganztägige Betreuung an Schulen hat zum Ziel, diese Anforderungen sinnvoll zu verteilen, indem die Lernbetreuung durch LehrerInnen erfolgt, während für die Freizeitbetreuung auch ErzieherInnen eingesetzt werden können. Der Schule kommt dadurch nicht nur die Aufgabe der Wissensvermittlung zu, sondern sie wird zu einem integralen Lebensbereich für die SchülerInnen.

In dieser Studie wurden für die „betroffenen Gruppen“ der Nachmittagsbetreuung (Kinder, Eltern, LehrerInnen, BetreuerInnen, Unternehmen, Öffentliche Hand) die Nutzenaspekte identifiziert, die durch die Nachmittagsbetreuung ausgelöst werden. Diese Nutzenaspekte wurden soweit als möglich quantifiziert. Zusätzlich entstehen zahlreiche positive Auswirkungen, die nicht in Geldeinheiten zu bewerten sind, da für diese kein Marktpreis und kein impliziter Preis existiert. Diese Nutzenkomponenten werden, soweit möglich, in qualitativer Form berücksichtigt.

Volkswirtschaftlicher Nutzen durch die ganztägige Betreuung von Schulkindern entsteht, wenn sich dadurch das Erwerbsverhalten (i.d.R. der Mütter) verändert („*direkter Nutzen*“). Darüber hinaus ist auch eine bessere soziale Integration der Frauen vorstellbar („*indirekter Nutzen*“). In Summe könnte eine sichere Betreuung der schulpflichtigen Kinder zu einer höheren Lebensqualität für die Familie führen (z.B. mehr Zeit für echte Freizeitgestaltung anstatt für das „Erledigen von Hausaufgaben“ am Abend; „*intangibler Nutzen*“).

Aber auch für die weiteren Akteure entsteht Nutzen: Für die LehrerInnen/BetreuerInnen würde eine Ausweitung der Betreuungszeiten (ein zusätzliches bzw. höheres) Einkommen bedingen (direkter Nutzen). Damit wären (zusätzliche) Arbeitsmöglichkeiten v.a. für Junglehrer möglich (indirekter Nutzen). Diese Effekte werden anhand vorhandener Unterlagen berechnet und bewertet.

Die Unternehmen könnten mit einer höheren Kaufkraft aufgrund der zusätzlichen Einkommen rechnen (direkter Nutzen). Darüber hinaus könnte sich die Verfügbarkeit von qualifizierten ArbeitnehmerInnen verbessern (direkter Nutzen). Damit könnte der Verlust von Investitionen in Humankapital reduziert werden (indirekter Nutzen) und es könnte sich daraus eine höhere Standortqualität ergeben (intangibler Nutzen). Diese Ebene wurde jedoch nicht untersucht.



Für die öffentliche Hand bzw. den Steuerzahler könnten höhere Lohnsteuerleistungen und Sozialversicherungsbeiträge durch (a) die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen und (b) die zusätzlichen Einkommen der Lehrer / Betreuungspersonen entstehen (direkter Nutzen). Darüber hinaus fließen zusätzliche Mehrwertsteuereinnahmen in den öffentlichen Sektor über die zusätzliche Kaufkraft zurück. Dadurch entstehen gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungseffekte, die ebenfalls wieder zu Einkommen und damit zu Steuer- und Abgabenleistungen führen. Im Rahmen der Studie wird also versucht, diese Effekte entweder zu quantifizieren oder qualitativ zu belegen. Ebenso untersucht werden die für den weiteren Ausbau von Schulen mit ganztägiger Betreuung anfallenden Kosten. Tabelle 1.1 fasst die relevanten Nutzenkomponenten zusammen.

**Tabelle 1.1: Direkter, indirekter und intangibler Nutzen durch die Nachmittagsbetreuung**

NUTZEN-TANGENTEN / BETROFFENE	KINDER	ELTERN	LEHRER/ BETREUUNGS-PERSONEN	UNTERNEHMEN	ÖFFENTLICHE HAND / STEUERZAHLER
<b>Direkter Nutzen</b>	Bessere Integration und Sozialisation <i>(Studien)</i>	Höhere Erwerbsbeteiligung <i>(Schneider und Dreer, 2004)</i>	Einkommen der Lehrer und Betreuungspersonen <i>(Schneider und Dreer, 2004)</i>	Zusätzliche Kaufkraft Bessere Verfügbarkeit qualifizierter ArbeitnehmerInnen <i>(Schneider und Dreer, 2004)</i>	Steuern und Sozialversicherungsbeiträge aus <ul style="list-style-type: none"> <li>• höherer Erwerbsbeteiligung der Eltern</li> <li>• Einkommen der Lehrer / Betreuungspersonen</li> </ul> Sowohl direkte als auch induzierte Effekte sind zu berücksichtigen. <i>(Schneider und Dreer, 2004)</i>
<b>Indirekter Nutzen</b>	Höhere Schulabschlüsse -> höheres Lebens Einkommen; Weniger Schulabbrecher <i>(Studien)</i>	Bessere Rahmenbedingungen für die Eltern (Vereinbarkeit Beruf-Familie, soziale Integration) <i>(Schneider und Dreer, 2005)</i>	Zusätzliche Verdienstmöglichkeit für Junglehrer (siehe direkter Nutzen) Arbeitsmöglichkeit für arbeitslose Junglehrer ohne Anstellung <i>(Schneider und Dreer, 2004)</i>	Bessere Verfügbarkeit von (qualifiziertem) Personal - Weniger „verlorene“ Investitionen in Humankapital <i>(nicht untersucht)</i>	Geringere öffentliche Ausgaben für Sozialtransfers (Notstandshilfe) <i>(nicht untersucht)</i>
<b>Intangibler Nutzen</b>	Bessere Entwicklung von Fähigkeiten <i>(Studien)</i>	Höhere Lebensqualität <i>(Schneider und Dreer, 2005)</i>		Höhere Standortattraktivität <i>(nicht untersucht)</i>	

Anmerkung: „Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung in Oberösterreich“, Schneider und Dreer 2004; „Effekte der Nachmittagsbetreuung an oö Volksschulen“, Schneider und Dreer, 2005; Studien bzgl. Nutzen für die Kinder in Abschnitt 1.4

Der Artikel basiert auf den wesentlichen Ergebnissen aus zwei Studien:

- Repräsentative Befragung der Mütter/Eltern in Oberösterreich zu der Akzeptanz und den (eventuellen) Auswirkungen einer ganztägigen Betreuung ihrer Schulkinder, in: Schneider Friedrich, Dreer Elisabeth: „Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung in Oberösterreich“, Studie im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte OÖ, 2004



- Befragung der Mütter von Kindern in vier ganztägig geführten Volksschulen in Oberösterreich, in: Schneider Friedrich, Dreer Elisabeth: „Volkswirtschaftliche Analyse der Nachmittagsbetreuung an oö Volksschulen: Eine Befragungs- und Wertschöpfungsanalyse“, Studie im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte OÖ, 2005

Im 1. Kapitel steht die Untersuchung des Nutzens der ganztägigen Betreuung von Schulkindern im Vordergrund. Danach wird der direkte Nutzen der ganztägigen Betreuung, i.e. die Auswirkungen auf das Erwerbsverhalten des betreuenden Elternteils für Oberösterreich, untersucht.<sup>1</sup> Darauf aufbauend wurden (direkte) Einkommenseffekte berechnet, die dann im Wirtschaftskreislauf weitere (indirekte) Einkommenseffekte nach sich ziehen. Anschließend erfolgt ein Vergleich der Ergebnisse der repräsentativen Befragung über die potentiellen Auswirkungen einer ganztägigen Betreuung (Schneider und Dreer, 2004) mit den Ergebnissen einer Befragung von Müttern, deren Kinder derzeit in eine ganztägig geführte Volksschule in Oberösterreich gehen (Schneider und Dreer, 2005). Der folgende Abschnitt versucht, die indirekten und die intangiblen Nutzenaspekte der Nachmittagsbetreuung auf Basis der Befragung der Mütter zu eruieren. Weiterführend werden anhand von Sekundärliteratur die Auswirkungen der Ganztagesbetreuung für die Schulkinder grob umrissen.

Das 2. Kapitel befasst sich mit der Kostenseite der ganztägigen Betreuung. Da diese Kosten jedoch wiederum die Einkommen der LehrerInnen und BetreuerInnen darstellen, sind hier zwei Aspekte zu berücksichtigen: Einerseits sind die Kosten für die Gehälter von der öffentlichen Hand zu tragen. Andererseits entstehen dadurch Rückflüsse in den öffentlichen Sektor durch zusätzliche Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen und zusätzliche Mehrwertsteuereinnahmen. Zusammen mit den zusätzlichen Steuern und Abgaben aus den Einkommen der Mütter/Eltern errechnen sich dann die gesamten Rückflüsse an die öffentliche Hand. Diesem Zusammenhang wird im 3. Kapitel nachgegangen. Darin werden zunächst alle quantifizierten Nutzenkomponenten dargestellt und anschließend die Nettoeffekte für die öffentliche Hand berechnet.

---

<sup>1</sup> Schneider und Dreer, 2004, „Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung in Oberösterreich“, Universität Linz; Ein Artikel dazu wurde in der deutschen Zeitschrift Schulmanagement im Oldenbourg-Verlag (1/2005) veröffentlicht.



## 2 Bücher

### 2.1 Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist

*Buchmanuskript für den Gabler-Verlag, Wiesbaden, 2006  
ISBN-10 3-8349-0158-X bzw. ISBN-13 978-3-8349-0158-3*



„Pecunia non olet“ – Geld stinkt nicht. Mit dieser altrömischen Weisheit beginnen viele Aufsätze, die sich mit dem Thema Geldwäsche auseinandersetzen. Diese Eigenschaft des Geldes hat bis jetzt seine Gültigkeit bewahrt. Dem „gewaschenen“ Geld, dessen Herkunft verschleiert und das vom „Geruch“ befreit wurde, merkt man nicht mehr an, auf welche Art und Weise es verdient wurde.

Die rasante Entwicklung von Weltwirtschaft und Finanzmärkten nach dem zweiten Weltkrieg und die zunehmende Verbreitung der Verkehrs-, Informations- und Kommunikationstechnologien stehen in einem engen Zusammenhang mit der aufstrebenden organisierten Kriminalität. Phänomene wie die Globalisierung mit dem freieren Handel und dem daraus resultierenden größeren Handelsvolumen erleichtert es beispielsweise Drogendealern und Waffenschmugglern, ihre Waren weltweit zu vertreiben. Die Gelder, die mit diesen Straftaten erwirtschaftet werden, sind illegal. Geldwäsche ist das Herzstück der organisierten Kriminalität.

Das Buch zeigt systematisch auf, welche Techniken heute zum Waschen illegaler Gelder angewendet werden, es analysiert das weltweite Volumen, das diese illegalen Transaktionen haben, und es zeigt den Zusammenhang zwischen Geldwäsche, organisierter Kriminalität und Terrorismus auf.

#### **DAS BUCH BEHANDELT**

- **Handlungsmodelle der Geldwäsche**
- **Techniken der Geldwäsche**
- **Methoden zur Schätzung des Volumens der Geldwäsche**
- **Studien zur Quantifizierung der Geldwäsche**
- **Auswirkungen der Geldwäsche**
- **Die Finanzierung der Terror-Organisationen**

## 2.2 Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive. Eine volkswirtschaftliche Analyse



*Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider,  
Rudolf Trauner Verlag, 2004  
ISBN 3-85487-617-5*

Angesichts der Tatsache, dass nicht (mehr) die einmal abgeschlossene Ausbildung allein ausschlaggebend für die individuelle und volkswirtschaftliche Prosperität ist, rückt die Weiterbildung stärker in den Fokus des allgemeinen Interesses.

Basierend auf den Ergebnissen einer Befragung beleuchtet das Buch die Weiterbildungssituation in Oberösterreich sowie die Rolle der Arbeiterkammer in bildungspolitischen Fragen. Untersucht werden weiters die Kosten der Weiterbildung und die Einflussfaktoren, ob jemand einen Kurs besucht oder nicht. Abschließend wird der Zusammenhang zwischen Kursbesuch und Einkommen analysiert.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- unterschiedliche Formen der Weiterbildung
- die Weiterbildung in Oberösterreich
- die Rolle der Arbeiterkammer OÖ im bildungspolitischen Bereich
- die Weiterbildungskosten
- die Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung
- die Auswirkungen der Kursbesuche auf die Einkommensentwicklung

## 2.3 Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich



*Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider,  
Rudolf Trauner Verlag, 2003  
ISBN 3-85487-448-0*

Die Leistungen von öffentlichen Institutionen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Die Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ) setzte einen engagierten Schritt, indem sie ihre Serviceleistungen von externer Seite durchleuchten ließ. Dies ist in einem ersten Ansatz in zwei

Studien geschehen:

Die Kosten-Nutzen Analyse stellte den Gesamtaufwand der AK für ihre Dienstleistungsbereiche dem quantifizierten Nutzen auf Basis von Alternativkosten (bzw. Marktpreisen) gegenüber. Der errechnete Marktwert der Leistungen lag lediglich um rund 15% unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand für die Dienstleistungsbereiche. Der externe Nutzen, der v.a. durch die interessenspolitische Arbeit der AK entsteht, wurde dabei jedoch nicht berücksichtigt (vgl. Nutzen und Kosten der Arbeiterkammer OÖ, Schneider F., Dreer E., 2001).

Um diesen Aspekt aufzugreifen, wurde die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für einzelne Serviceleistungen eruiert. Die errechnete Zahlungsbereitschaft für alle Serviceleistungen liegt mit ca. 10% knapp unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand. Diese Zahl ist auch als potentielles Reformpotential zu sehen.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- Die Einstellungen der Mitglieder zu den „marktfähigen“ Serviceleistungen der AK OÖ
- Die Einstellungen der Mitglieder zu den Serviceleistungen mit öffentlichem-Gut Charakter
- Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die einzelnen Serviceleistungen der AK OÖ

## 2.4 Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,  
Rudolf Trauner Verlag, 2001  
ISBN 3-85487-331-X*

Die korporatistische Wirtschaftsstruktur in Österreich stellt den Rahmen für den Schwerpunkt der Studie dar. Dieser lag in der Untersuchung der Situation der Arbeiterkammer OÖ im Hinblick auf den „Nutzen“, den sie für ihre Mitglieder erbringt.

Die Kosten-Nutzen-Betrachtung wurde auf zwei Varianten

durchgeführt:

- 1) Die Dienstleistungen, die die AK OÖ für Ihre Mitglieder erbringt, wurden mit Alternativpreisen bewertet, sodass daraus ein (fiktiver) Marktwert der Leistungen der AK OÖ errechnet werden konnte (Kosten-Nutzen-Analyse). Neben den direkten Leistungen wurden auch die Geldflüsse eruiert, die durch die Arbeit der AK an die Mitglieder zurückfließen (Geldflüsse an die Mitglieder). Nicht bewertet wurde der „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der interessenspolitischen Arbeit der AK entsteht. Dieser „externe Nutzen“ kann durch die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder am ehesten erfasst werden.
- 2) Die Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Institution der Arbeiterkammer wurde aus der allgemeinen Präferenzäußerung für die AK berechnet (Zahlungsbereitschaftsanalyse). Mit der Zahlungsbereitschaft wird sowohl der wahrgenommene direkte, als auch der indirekte bzw. „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der Interessensvertretung entsteht, bewertet.

Die gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen („externer Nutzen“), die die Dienstleistungen der einzelnen Abteilungen v.a. im politischen Bereich nach sich ziehen, sind nur durch das Konzept Zahlungsbereitschaft zu eruieren, da hier unterstellt werden kann, dass die Befragten diese Wirkungen bei ihren Antworten mitberücksichtigen.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- Die Arbeiterkammer als Teil der Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft in Österreich
- Der Marktwert der Leistungen der AK OÖ
- Gegenüberstellung der Kosten und des Nutzens (fiktiver Marktwert) der AK OÖ im Jahr 1999
- Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Arbeiterkammer
-

## 2.5 Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,  
MANZ-Verlag, Wien, 1999  
ISBN 3-214-08248-5*

Weiterbildung auf allen Ebenen ist als strategischer Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb unbestritten. Die zunehmende Austauschbarkeit von Produkten führt dazu, dass die Qualität der Mitarbeiter und ihre Fähigkeit, zu lernen, sich zu entwickeln und neue Antworten auf Probleme und Herausforderungen zu finden, zu einem imitationsgeschützten Wettbewerbsfaktor wird.

Ziel des Buchs ist es, den Nutzen der Weiterbildung für die Unternehmen anhand konkreter Beispiele zu untersuchen. Die Messung des ökonomischen Wertes der Weiterbildung steht dabei im Vordergrund. Da der Nutzen der Weiterbildung nicht rein quantitativ zu erfassen ist, werden auch qualitative Indikatoren berücksichtigt. Die Untersuchung zeigte, dass zum einen die "Weiterbildungswilligkeit" der Mitarbeiter von den Vorgesetzten im Allgemeinen als Indiz für ihr Engagement und ihre Interesse am Beruf gewertet wird (das sich folglich auch in einer höheren Arbeitsplatzsicherheit niederschlägt), zum anderen wirkt sich das Gelernte auf die individuelle Produktivität aus, da diverse Aufgaben und Probleme kompetenter bewältigt werden können. Dieses Nutzenspektrum wird in diesem Buch untersucht.

### **DAS BUCH BEHANDELT**

- die Bedeutung der Bildung,
- die Messung des ökonomischen Wertes der Bildung,
- den Nutzen der Weiterbildung anhand ausgewählter Weiterbildungsveranstaltungen und deren
- volkswirtschaftliche Auswirkungen

## 2.6 Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich



*Dreer Elisabeth und Schneider Friedrich ,  
Springer-Verlag, Wien New York, 1997*

*ISBN 3-211-83084-7*

Im Buch wird der Einfluss des Entlohnungssystems der österreichischen Industrie auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit beleuchtet. Die Untersuchung zeigt erhebliche Unterschiede in den Arbeitskosten und institutionellen Gegebenheiten der untersuchten Länder und weist auf notwendige und bereits erfolgte Reformmaßnahmen in Österreich hin. Detailliert eingegangen wurde auf die Neugestaltung des Biennalsystems für die Industrieangestellten und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf die Lebenseinkommenskurven. Da die Gewerkschaften eine Angleichung der kollektivvertraglichen Rechte von Arbeitern und Angestellten anstreben, wurden auch die Auswirkungen einer Übertragung des Biennalsystems auf die Arbeiter berechnet. Der internationale Vergleich der Tarifsysteme zeigt einige strukturelle Nachteile des österreichischen Systems.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- Die Entwicklung der Entlohnung in der Industrie (Arbeiter und Angestellte)
- Die Biennialvorrückungen im Gehaltssystem der Industrieangestellten (Vergleich altes - neues System)
- Auswirkungen der Anwendung des neuen Biennalsystems auf die Arbeiter
- Spezielle Aspekte des derzeitigen Entlohnungssystems (Ist-Lohnklausel, Lohnnebenkosten, Arbeitszeit-flexibilisierung)
- Internationaler Vergleich der Entlohnung; Gehaltsvergleich am Beispiel eines Diplom-Ingenieurs



### **3 Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften**

#### **Übersichtsartikel zu Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung,**

in Arbeit, Humankapital und Wirtschaftspolitik, Festschrift für Hans-Joachim Bodenhöfer, Hrsg. N. Wohlgemut, Duncker Humblot, Berlin 2006

#### **Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel des Bundeslandes Oberösterreich**

Schul-Management, Oldenbourg, Schulbuch-Verlag, Februar 2005

#### **Volkswirtschaftliche Beurteilung der Bioenergie-Strategien**

Artikelserie: Nachhaltige Bioenergiestrategie für Österreich  
VEÖ Journal, April 2003

#### **Volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammern am Beispiel der AK OÖ**

Wirtschaft und Gesellschaft, 28. Jahrgang (2002), Sonderheft

### **4 Unveröffentlichte Studien**

Seit Gründung des Forschungsinstituts für Bankwesen im Dezember 1997 wurden neben den veröffentlichten Studien auch andere Auftragsforschungen für verschiedene Organisationen, Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt, die nachfolgend zitiert werden.

**Besteuerung von Unternehmensgewinnen im internationalen Vergleich und ein Vorschlag zur Reform der Unternehmensbesteuerung in Österreich,**  
Schneider F., Dreer E. und Leitner G., Oktober 1998

**Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren: Stillstand oder Fortschritt?,**  
Schneider F. und Dreer E., Mai 1999



**Eine volkswirtschaftliche Analyse der Kreditbesicherung für oberösterreichische Unternehmen durch die OÖ Kreditgarantie-Gesellschaft (OÖKGG),**  
Schneider F. und Dreer E., Juni 1999

**Analyse der bestehenden Reklamationssysteme für Privat- und Firmenkunden von Banken,**  
Schneider F., Dreer E. und Hofer T., September 1999

**Untersuchung der Finanzierungssituation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in OÖ und die daraus ableitbaren Anforderungen an die Bank,**  
Schneider F. und Dreer E., November 1999

**Volkswirtschaftliche Effekte durch Private Equity der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Invest AG in Österreich,**  
Schneider F. und Dreer E., April 2000

**Performance Presentation Standards – Current Situation and Trends,**  
Master Thesis, Postgraduate Program in Banking and Finance, DU Krems, Dreer E., Oktober 2000

**Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse,**  
Schneider F. und Dreer E., Oktober 2000

**Literaturstudie - Investment Research: Identifikation von Wirtschafts- und Finanzindikatoren für die Entwicklung eines makroökonomischen Modells für das Asset Management,**  
Schneider F. und Dreer E., Oktober 2001

**Objektivierung der Bankkennzahlen,**  
Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

**Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich,**  
Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

**Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass,**  
Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

**Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service-Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ,**  
Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

**Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei, Studie im Auftrag von Smart Stream Wien, Schneider F. und Dreer E., 2005**

**Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz), Schneider F. und Dreer E., 2005**





## 5 Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

### 5.1 Diplomarbeiten

Nachfolgende Tabelle enthält die Titel der am Forschungsinstitut für Bankwesen betreuten Diplomarbeiten. Am Forschungsinstitut wird eine aktive Betreuung der Studenten angeboten. Die Diplomanden stehen in laufendem Kontakt mit Fr. Dr. Dreer und besprechen den Inhalt sowie den Fortgang der Arbeiten. Die Arbeiten werden im Diplomanden- und Dissertantenseminar präsentiert. Aufgrund der Änderungen im Studienplan können nur mehr überwiegend volkswirtschaftliche Arbeiten betreut werden.

**Tabelle 5.1: Liste der Diplomarbeiten**

DIPLOMARBEITEN 2001 - 2006	Verfasser
Finanzinnovationen im Hinblick auf die Informationseffizienz von Energiemärkten. Situationsanalyse und Entwicklung eines Sicherungsinstrumentes, in Arbeit	Rene Christina Hofer
Effizienz von Finanzmärkten Entwicklung eines mechanischen Handelssystem zur Kursprognose - ARMS, 2004	Christian Schmidt
Ad hoc – Publizität, 2004	Gallus Durz
Die Quantifizierung der Geldwäsche Eine Betrachtung und Analyse der Schätzmethoden und Studien über das Geldwäschevolumen, 2004	Wolfgang Riegler
Das ethisch-ökologische Rating zur Unterstützung des Asset Allocation Managements von nachhaltigen Investmentfonds, 2003	Jer-An Hsieh
Private Public Management: Innovative Kooperation zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten – Nationale und internationale Erfahrungen, 2003	Ilse Haider
Bankenfusionen – Ursachen, Motive, Auswirkungen, 2003	Sigrid Maria Mayer
Financial China; Eine Analyse des chinesischen Finanzsystems mit Fokus auf den Wandel im chinesischen Bankensektor, 2003	Manuel Stiegelbauer
Basel II: Die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalvereinbarung auf eine Genossenschaftsbank, 2003	Peter Wrba



Fortsetzung Liste der Diplomarbeiten:

Kapitalmarktorientierte Performance Messung am Beispiel des Vergleichs österreichischer Aktienfonds mit dem österreichischen Leitindex ATX, 2003	Werner Emhofer
Die Bedeutung von Ratings für die Finanzierung österreichischer Unternehmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Neuen Basler Eigenkapitalvereinbarungen, 2003	Veronika Wöss
Basel II: Ratingverfahren der Banken und Auswirkungen auf klein- und mittelständische Unternehmen in Österreich, 2002	Mojca Kalan-Kimmerstorfer
Management von Kreditrisiken im Firmenkundengeschäft Österreichs Banken, 2002	Daniela Köstlinger
Die Anwendung der Balanced Scorecard im Bankbetrieb, 2002	Martina Schoosleitner
Hedge Funds in Österreich, 2002	Gunnar Feuchtner
Behavioral Finance – Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Aspekte, 2002	Reinhard Schönböck
Die Unternehmensbewertung als methodische Basis der Beratung im M & A – Geschäft von Investment Banken, 2002	Wolfgang Georg Hamminger
Aktienanomalien – Ableitbare Tradingstrategien, 2002	Christian Schirnhofer
Steigerung der Kundenzufriedenheit durch Beschwerdemanagement in Kreditinstituten, 2001	Thomas Hofer

## 5.2 Dissertationen

Am Forschungsinstitut für Bankwesen wurden bis dato auch zwei Dissertationen abgeschlossen und eine weitere Arbeit ist in Betreuung.

**Tabelle 5.2: Liste der Dissertationen**

DISSERTATIONEN	Verfasser
Arbeitstitel: Technische Handelsmodelle	Mag. Christian Schmidt
Kreditderivate; 2003	Mag. Thomas Maringer
Die Entwicklung des internationalen und österreichischen Venture Capital Marktes nach dem Einbruch der New Economy: Veränderte Risikoattitüde als Charakteristikum eines im Wandel befindlichen Beteiligungsmarktes, 2003	Mag. Christian Goiginger



## 6 Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis

Mit dem Ludwig Scharinger Preis werden junge Menschen ausgezeichnet, die sich auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit bank-, geld- oder kreditspezifischen Themen auseinandersetzen. Heuer wurden 29 hervorragende wissenschaftliche Arbeiten eingereicht. Davon entfallen 10 Arbeiten auf die Re-Fakultät, 18 Arbeiten auf die SoWi-Fakultät und 1 auf die TN-Fakultät. 5 Preisträger wurden laut Statuten ausgewählt:

Nach Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz im Jahr 2003, Prof. Dr. h.c. Lothar Späth 2004 und Prof. Dr.-Ing. E.h. Berthold Leibinger im Jahr 2005 war 2006 Dr. Frank Schirmacher, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Autor des Bestsellers „Das Methusalem-Komplott“ der Festredner anlässlich der Preisverleihung.

Seit der erstmaligen Ausschreibung des Ludwig Scharinger Preises 2001 konnte die Bekanntheit des Preises deutlich gesteigert werden und das Interesse der StudentInnen nahm stetig zu:

2001: 19 eingereichte Arbeiten  
2002: 25 eingereichte Arbeiten  
2003: 23 eingereichte Arbeiten  
2004: 27 eingereichte Arbeiten  
2005: 29 eingereichte Arbeiten  
2006: 23 eingereichte Arbeiten

Die von einer unabhängigen Jury ausgewählten Preisträger erhalten für prämierte Diplomarbeiten 2000 Euro, für Dissertationen 3000 Euro.

Vorraussetzung für die Einreichung ist die Inskription an einer der drei Fakultäten der Johannes Kepler Universität Linz. Alle Arbeiten, die mit „Sehr gut“ beurteilt und im aktuellen bzw. im vergangenen Semester approbiert wurden, können eingereicht werden.



Tabelle 6.1: Preisträger 2006

Art	Fak.	Grad	Nachname	Vorname	Titel der Arbeit
Diplomarbeit	TN	Mag.	GABATH	Gerhild	Integration von Nachhaltigkeitsbedingungen in das Portfolioselektionsmodell von Markowitz
Dissertation	RE	Dr.	ELISKASES	Martina	Kreditsicherung durch Superädifikate
Dissertation	RE	MMag.Dr.	MARSCHNER	Ernst	Optimierung der Familienstiftung aus Sicht der Begünstigten
Dissertation	SOWI	Dr.	MITTER	Christine	Distressed Investing und Unternehmenssanierung
Diplomarbeit	SOWI	Mag.	SACHSENHOFER	Christiane	Overpricing - ein österreichisches Phänomen für die Jahre 1995 - 2004?

### Mag. Gerhild Gabath

#### Diplomarbeit: „Integration von Nachhaltigkeitsbedingungen in das Portfolioselektionsmodell von Markowitz“

Bei einem Wertpapier-Portfolio soll die Auswahl der Finanzprodukte so gestaltet werden, dass die Rendite bei minimalem Risiko so hoch wie möglich ausfällt. Die Diplomarbeit befasst sich mit der Frage, was geschieht, wenn ein beliebiges Portfolio zusätzliche Bedingungen zu erfüllen hat. Zu diesem Zweck wurde – ausgehend von der Portfolioselektionstheorie von Markowitz – ein mathematisches Modell entwickelt, das die Berücksichtigung derartiger Vorgaben zulässt. Dieses allgemeine Modell bietet im Speziellen die Möglichkeit, ethisch-moralische Wertvorstellungen und Nachhaltigkeitskriterien bei der Zusammenstellung von Portfolios mit ein zu beziehen.

### Dr. Martina Eliskases

#### Dissertation: „Kreditsicherung durch Superädifikate“

Superädifikate – Gebäude, die auf einem Grundstück errichtet wurden, sich jedoch nicht im Eigentum des Grundstückseigentümers befindet – stellen oftmals den einzigen oder einen erheblichen Vermögenswert des Eigentümers dar. Sie dienen daher auch als Absicherung von Finanzierungen. Die Dissertation beleuchtet dieses Themen von mehreren Seiten: Die für die Übertragung des Eigentums und die Begründung von beschränkt dinglichen Rechten erforderlichen Bedingungen werden erläutert, aber auch die zentrale Frage des Eigentumserwerbes bei Errichtung des Superädifikates. Weiters widmet sich Dr. Martina Eliskases dem Superädifikat als Sicherungsmittel und deren Verwertung



**MMag. Dr. Ernst Marschner**

---

**Dissertation: „Optimierung der Familienstiftung aus Sicht der Begünstigten“**

Die Materie der Privatstiftung ist äußerst komplex und wirft immer wieder neue Fragestellungen auf. Die Aufteilung des Vermögens innerhalb der Privatstiftung gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Insbesondere dann, wenn unterschiedliche Erwartungen zwischen mehreren Familien bestehen und die Errichtung von Substiftungen nicht möglich oder nicht gewünscht ist. Ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit ist auch den steuerlichen Aspekten gewidmet. (Ertragssteuern, Aufteilung der Körperschaftssteuer, Rechenkreise, etc.) Der besonders für die Praxis bedeutende Bereich der Besteuerung von Kapitalvermögen wird sehr fundiert dargestellt.

**Dr. Christine Mitter**

---

**Dissertation: „Distressed Investing und Unternehmenssanierung“**

Einer Zunahme an Insolvenzen steht eine abnehmende Bereitschaft der Banken gegenüber, Krisen- oder gar Konkursunternehmen mit neuen Kreditmitteln zu versorgen oder bestehende Darlehen zu prolongieren. Gerade die Sanierungsfinanzierung spielt jedoch für das Gelingen der Restrukturierung eine entscheidende Rolle. Ziel der Dissertation ist eine Analyse, inwieweit das US-amerikanische Modell des Distressed Investing auf österreichische Verhältnisse übertragen und einen Lösungsansatz zur Finanzierung bzw. Sanierung österreichischer Krisenunternehmen bieten kann.

**Mag. Christiane Sachsenhofer**

---

**Diplomarbeit: „Overpricing – ein österreichisches Phänomen für die Jahre 1995 – 2004?“**

Für Anleger und Emittenten ist bei der Börseneinführung von Aktien die Entwicklung der Emissionsrendite von zentraler Bedeutung. Es ist empirisch vielfach belegt, dass Aktien von Unternehmen, die erstmals den Schritt auf das Börsenparkett wagen, meist durch hohe positive Zeichnungsrenditen (Underpricing) gekennzeichnet sind. Im umgekehrten Fall sind jedoch auch negative Renditeentwicklungen von Aktien-Neuemissionen – also Overpricing – möglich. Diese für Anleger und Emittenten unbefriedigende Situation tritt vor allem langfristig, mehrfach allerdings auch schon kurz nach dem Börsengang auf. Die Diplomarbeit widmet sich dem Overpricing sowohl von der theoretischen als auch von der empirischen Seite. Es wird das Overpricing näher beleuchtet, da dieses Phänomen bisher sowohl international als auch am österreichischen Kapitalmarkt nur eingeschränkt untersucht wurde.



## 7 Universitätslehrgang für Finanzmanagement



Professionelles, modernes Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen. Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden. Ebenso wird das Wissen durch Auseinandersetzungen mit dem Versicherungswesen, NPOs und der staatlichen Finanzierung mit internationaler Ausrichtung abgerundet.

Ziel des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement ist die Vermittlung sowohl von theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen nach Besuch und erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges in der Lage sein, in ihren Unternehmen oder auch im Bankbereich effizient und klar Entscheidungen im Finanzmanagement vorzubereiten oder zu treffen.

### 7.1 Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“

- Veranstalter:** Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
- Voraussetzungen:**
- Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Hochschulen
  - Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mittelständischen - Unternehmen, Banken, Versicherungen und im öffentlichen Bereich
  - Einschlägig selbstständig Tätige
- Zielsetzung:** Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, die Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden.



- Inhalte:** Grundlagen der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre  
Betriebliches Rechnungswesen  
Gesellschafts- und Insolvenzrecht  
Operatives Finanzmanagement  
Strategisches Finanzmanagement  
Börsenwesen  
Wertpapiermanagement  
Bank- und Versicherungswesen
- Dauer/Umfang:** 4 Semester, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (Do abends, FR und SA ganztags)
- Abschluß:** „Master of Business Administration“ (MBA)
- Kosten:** € 2.850,-/Semester inkl. Prüfungs- und Skriptengebühren.

Tabelle 7.1 zeigt die Zahl der AbsolventInnen seit der Einführung des Universitätslehrgangs.

**Tabelle 7.1: Absolventen der 4-semesterigen Universitätslehrgänge und des MBA-Aufbausemesters**

<b>MBA-Semester Jahrgänge</b>	<b>Absolventen</b>
WS 2001/02	55 AbsolventInnen
WS 2002 / 03	38 AbsolventInnen
WS 2003 / 04	46 AbsolventInnen
WS 2004 / 05	45 AbsolventInnen
WS 2005 / 06	47 AbsolventInnen
WS 2006 / 07	54 AbsolventInnen



## 7.2 Konzeption des Universitätslehrgang „Aufbaustudium Private Banking“, Start: SS 2007

- Veranstalter:** Forschungsinstitut für Bankwesen, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Johannes Kepler Universität Linz
- Voraussetzungen:** Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen, leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Private Banking- und Vermögensverwaltungsabteilungen in Banken sowie in einschlägigen Abteilungen von Versicherungen, weiters einschlägig selbstständig Tätige (z.B. im Finanzdienstleistungsbereich).
- Zielsetzung:** Der Universitätslehrgang für Private Banking setzt sich zum Ziel, sowohl finanztheoretisch fundiertes als auch für die Vermögensverwaltung praktisch hochrelevantes Wissen zu vermitteln. Die Betreuung von vermögenden PrivatkundInnen, umfassende finanztechnische Kompetenzen in allen Fragen der Vermögensverwaltung oder das Erstellen von strategischen und marktorientierten Analysen von Branchenführern sind nur einige wichtige Fachkompetenzen, die Sie sich nach Absolvierung des Lehrgangs angeeignet haben.
- Inhalte:** Grundlagen Finanzmärkte/Finanztheorie  
Asset Management  
Financial Planning  
Anlageprozess  
Marketing  
Rechtprobleme  
Internationales Private Banking
- Dauer/Umfang:** 4 Semester (2 Jahre), 32 Semesterstunden, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (DO abends, FR und SA ganztags), berufsbegleitend
- Abschluß:** „Professional Master of Private Banking“ (PMPB)





## **8 Auftraggeber**

Da das Forschungsinstitut für Bankwesen ein sog. Drittmittelinstitut ist, wird es durch Forschungsaufträge von „Außen“ finanziert. Die Forschungsaktivitäten wurden bzw. werden im Auftrag von folgenden Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt:

**Arbeiterkammer OÖ**

**Bank Austria Creditanstalt**

**Industriellenvereinigung**

**Land Oberösterreich**

**Oberbank**

**Raiffeisenlandesbank Oberösterreich**

**Smartstream, Wien**

**VA-Technologie AG**

**Wirtschaftsförderungsinstitut Wien**

**Wirtschaftskammer Oberösterreich**